Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 41 (1915)

Heft: 45

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berbstfeufzer

Dun trat der Berbst mit nassem nebel Und scharfen Winden auf die Flur; Bedroht mit seinem kahlen Knebel Der milden Cage letzte Spur. Er führet, alles rings zerzausend, Im rauhen Sturm das grosse Wort, Uon allen Bäumen, wild umbrausend, Jagt er die welken Blätter fort.

Man sucht nicht mehr im dunkeln Walde Die Plätzchen auf, still und diskret; Dort, wie auf sanfter Bergeshalde, Wird man verregnet und verweht. Wer, um die Aussicht zu geniessen, noch einen hohen Berg erklimmt, Der sieht die Gegend nur zerfliessen Im Nebel, der kein Ende nimmt.

Die Sonne war bisher kein Knauser, Diesmal hat sie es gut gemeint; Sie brachte wieder einmal Sauser, Wie er nicht jedes Jahr erscheint. Mit Dank wollen wir anerkennen, Was Gutes sie uns hat gebracht, Doch schwer fällt, dass man sich muss trennen Uon ihrer goldnen Sommerpracht.

Du liebe Sonne, bist du fertig Mit deinem Cagwerk? 's ware schad'! Wir möchten, deiner Gunst gewärtig, noch manchen lieben Wärmegrad. Es bleibt uns noch ein Wunsch, ein frommer: Eh' alles unterm Schnee bald ruht, Bring' uns noch den Altweibersommer, Er tut auch alten Männern gut! 3.8.3.

Musterung I.

"Jest mußt du schauen, daß du loskommst," sagte sich der Sepp Nazi, als er vor der Untersuchungs-Nommission stand. Berdammt schwer würde es schon gehen, überlegte sich der Gepp Nazi und kratte sich am Hinterkopf. Aber man müßte es halt ein bissel gescheit anfangen. Und wenn dann noch etwas Glück dazu kommen sollte...

Xurg und gut, der Sepp Magi stand mit einigen Leidensgefährten in Reih und Glied vor dem untersuchenden 21rzt. Er paßte auf, wie ein Sperber. Noch zwei Vordermänner . . . Und dann sollte der Sepp Nazi drankommen.

"Was haben Sie?" fragt der Urzt. ""Kopfweh, Kerr Doktor.""

"Ich auch; tauglich. Der nächste." Der Vordermann vom Sepp Nazi ist

"Was fehlt Ihnen?"

"Bauchschmerzen hab' ich, herr Doktor."

"Ich auch: tauglich. Der nächste." Der Gepp Nazi ist dran. "Und was fehlt Ihnen?"

"Ich bin halt a so viel blöd, Herr Doktor,"" stammelt der Sepp Nazi.

"Ich " Der Doktor überlegt sich etwas; dann sagt er:

"Untauglich. 21btreten."

II

"Was fehlt Ihnen?" ""Der Patriotismus."" "Und was haben Gie?" ""2In Durscht, Herr Doktor!""

Allgemeine Redensarten

"Wie kommft du mir vor?" fragte ein Oberleutnant, als sein jungerer Namerad zum Sauptmann avancierte.

"Tut nichts!" sagte der Agitator, als er den Streik proklamierte.

"Befett!" fagten die Bulgaren und zogen in Uesküb ein.

"Go was kommt bei uns nicht vor!" sagten die Gesterreicher und schlugen die Italiener am Ison30

"Ich bin gang weg!" sagte Delcassé und lachte sich ins Säusichen.

"Dasifinur eine Uebergangsperiode" fagte Hindenburg, als er über die Düna marschlerte. "Go etwas packt!" fagte der russische General, als seine Goldaten plünderten.

,Wenn ich nur wieder draus wäre!" fagte

"Wenn ich nur wieder draus wäre!" sagte Griechenland, da saß es erst recht drin.
"Das hat uns noch gesehlt —" sagte der Sinanzches, da hatte er ein Desizit.
"Die stehenden Heere sind vom Uebel!" sagte Aikolaus, aber erst die lausenden!
"Wieder ein neuer französischer Unschlag! ries Gerr Meier, als er den französischen Ekeaterzettel auf der Plakassäule der Trambahnweichenwärter und streut Galz in den Schnee.

weichenwärter und streut Gals in den Schnee.

"Das sieht fest!" sagen die Deutschen, daß die Minister der Entente bedenklich wackeln.

"Nur eine kleine Hugenschwächel" fagte Sir Edward Gren, da wußte er nicht, wo ihm der Xopf stand.

An einen berühmten "Neutralen"

Xannst du nicht allen gefallen mit deinen Granaten zum Beispiel, mache es wenigen recht; allen zu liefern ist — nicht neutral.

(Sr. Schiller redivious)

Wer viel Granaten liefern kann, den sieht man als Neutralen an.

Oder:

Was man nicht desinieren kann, fieht als Meutralität man an. (Srei nach alter Lateinregel)

(Nach bekannter Melodie zu singen)

Wer will unter die Neutralen, der muß haben ein' Gemähr, daß mit Golde blank und schwer man ihn pünktlich lut bezahlen, denn sonst liefert er nicht mehr.

Reine Blicke tun zur Seiten auf der Witwen Tränenflut por dem Gold nur giehn den Sut - niemand wird es mir bestreiten das steht dem Neutralen gut.

Lieber Nebelspalter!

In einer Buchhandlung sah ich ein Schaufenster, ausschließlich mit schweizerischer Literatur belegt. Bei meinem Sinn für Statistik stellte ich sest, daß von 242/3 von den ungezählten Autoren 30 Kilogramm 250 Gramm Seimatskunst mit herrlichen Bauernvätern und -Müttern, fürtrefflichen Witmen, tugendsamen, struben Jungfern, heiratsfähigen Kornuffern, philosophierenden Gennen und Anechten, idealistischen Pfarrern und Schulmeistern, verdruckten Pintenwirten, rabulistischen Advokaten und anderen Stadtföheln erzeugt worden waren. 211s ich die 250 Gramm von hinten gelesen hatte, konnte ich die 30 Xilogramm von vorne auswendig. Eine Berechnung bleibt noch einem Literaturprofessor, der sich in den Logarithmentafeln auskennt, vorbehalten: Wieviel Mist kommt im Durchschnitt auf einen der dargestellten Bauern?

helveticus

Der Pessimist

Er streifte durch Zurichs herbstfeuchte Strassen Und trottete einsam durchs alte Bern; Das zweifelnde Lächeln konnt' er nicht lassen, Obschon er's gern täte, gewiss, recht gern . . .

Er liest fast täglich von "Schweizererziehung", Uon staatsbürgerlich-freiem Unterricht, Und zweifelt doch stets an dieser Bescherung, Sein dicker Schädel kapiert's einfach nicht.

Er sieht auch, wie unsere "Frauenspende" Die Wände ziert mit dem rot-weissen Kreuz, Doch zweifelt er wieder, ob Frauenhände Das Geld nun erringen, den nöt'gen "Speuz".

Ach, welch' ein Zweifler und dummer Spötter, Der sich freuen sollt', wie schweiz'risch wir sind ... Weshalb er's nicht kann, das wissen die Götter, Vielleicht auch liegt es am Nebel und Wind.

Kleinigkeiten

Der Arieg ist die Eiszeit der Geele.

Ein Philosoph der guten alten Seit hat einmal behauptet, Architektur sei gefrorene Musik, Dann find unsere modernen Strafenzüge aber ganz bestimmt gefrorene Militärmärsche.

Die deutsche Schweiz ist zu romanisch, die welsche 3u germanisch, als daß die ganze jemals richtig deutsch, französisch oder italienisch werden könnte.

"Die Botanik beherrsche ich wie kein zweiter," sagte mir gestern ein Professor. Und als ich ihm dann entgegnete, daß in diesem Salle gang bestimmt er der Beherrschte sei, da wollte er es nicht glauben.

Warum wir in unseren Bestrebungen meistens kurz vor dem Siele zusammenklappen? Weil doch die Dampser auch nicht im offenen Meer, sondern an den Ufern auflaufen.

Ein Xilo Wie ist mehr wert als ein Doppelzentner

Brieffasten der Redaktion



Briefkasten der Redaktion

Dius Heilig. Leider zu umfangreich. Zesten Dank!

E. Däniker in Jürich. Sie haben mit andern Dilettanten den schönen Grundsat gemein, das, was Sie nicht können, möglich geringschätig zu beurteilen. Mögen Sie dabei seilz werden wir mißgönnen es Ihnen nicht; aber verschonen Sie uns mit Ihren "liebenswürdigen" Briefen. Sür diese Gorte Lektüre seht uns leider die Zeit.

D. B. in Karburg. Sie halten es für zeitgemäß, daß der Galgen, der in der Aähe Ihres Ortes entdeckt wurde, wieder ausgerichtet werde, weil Sie der Aleinung sind, daß es genug Menschen gibt, die daran ausgehängt zu werden verdienen? Gewiß. 21ber, die vor allem in Betracht kommen, lassen sie der Montescheilich zu seiten in Aurden kommen, lassen sie im Vorübergehen schnell ausknüpfen könnte. Nach St. Gallen. 211so eine Alaviersteuer? Daß nachter jede alte Schachtel, die siebenundzwanzig Mal im Tag das Gebet der Jungfrau herunterklimpert, sich darauf versiessen, mit dem, was sie als Alavierspiel bezeichnet, dem Staat nichtlich zu sein? Wehe! In welche Gackgasse verlieren Sie schundriger in Jürich. Nein, so prompt arbeitet

sein? Wehe! In welche Gackgasse versieren Gie sich da!
Gwundriger in Jürich. Nein, so prompt arbeitet unser Stadtrat noch lange nicht. Wohl hat der Regierungsrat schoo vor acht Tagen das Schicksal der Polizeissunde, in die vielbeschäftigten Kände der Gemeindehäupflinge gelegt. Aber unsere, von den Frauenvereinen angekränkelten Kerren Stadtoäter rühren sich nicht. Sie können sich also unbedenklich den "Lugus" erlauben, ein paarmal zu "slupsen".

Redaktion: Paul Altheer. Druck und Berlag: Jean Frey, Zürich, Dlanaftrafe 5

